

Abteibibliothek Münsterschwarzach – Geschichte

Zur Gründung des Frauenklosters Megingaudshausen 816 übergab Graf Meningaud dem Abt Benedikt von Aniane und dem Konvent „omnes nostros codices“, welche offensichtlich den Grundstock der Klosterbibliothek bildeten.

Es wird also noch darüber geforscht (Dr. Elmar Hochholzer, P. Franziskus Büll). Neun Schreiber sind namentlich bekannt, Reformabt Egbert (1048 – 1076/77) förderte die Schreibfähigkeit seiner Mönche, ließ viele Bücher schreiben und schrieb selbst.

Für das 11./12. Jahrhundert kann man von einem Bestand von 183 Büchern ausgehen. Zahlreiche Brände und Zerstörungen des Klosters (von 1228, 1283, 1459, 1552/54 (Markgräflerkrieg), Schwedeneinfall (1632), Säkularisation (1803) und insbesondere der Bauernkrieg 1525 dezimierten somit auch die Bibliothek. Dennoch finden sich Zeugnisse des Münsterschwarzacher Scriptoriums, z.B. in Amorbach, Erlangen, Göttweig, Kapstadt und vor allem in Lambach, möglicherweise auch in Admont und in der Bodleian Library in Oxford. Mittelalterliche Bibliotheksverzeichnisse sind leider nicht überliefert.

Abt Johannes der IV. erwarb von 1585 -1588 zahlreiche Bücher für Münsterschwarzach, von denen nur 23 in der UB Würzburg, der Staatsbibliothek Bamberg und in Münsterschwarzach selbst entdeckt wurden. Aus der alten Abteibibliothek sind noch 25 Bände (davon 11 in Dauerleihgabe aus Dimbach) erhalten. Bei diesen Büchern erkennt man teilweise sehr gut den Besitznachweis Kloster MünsterSchwarzach und bei den Prägungen der Einbände die Hl. Felicitas. Diese Einbände wurden überwiegend von einem hochbegabten Buchbinder in Schweinfurt gefertigt. Auch finden sich innen in einigen Büchern alte handschriftliche Besitzeinträge.

Der jetzt erhaltene Bestand an Handschriften, Inkunabeln, Früh- und Spätdrucken wurde also erst im 17. und 18. Jh. erworben. Nach einem Inventarium Bibliothecae vom 3.02.1627 wurden die Bücher auf 11 Klassen (Systematikgruppen) aufgeteilt. In der 2. Hälfte des 17. Jh. wird der Bibliotheksbestand „an Büchern (von) 450 ungefehr in fol. Und 450 ungefehr in 4° et 8° angegeben.

1785 umfängt die Klosterbibliothek 1350 Bücher. Zumindest in der zweiten Hälfte des 18.Jh. hatte jeder Mönch eine beträchtliche Handbibliothek auf seiner Zelle.

Nur noch 21 Handschriften sind in der UB Würzburg erhalten geblieben, zudem 141 Inkunabeln. Drei Inkunabeln finden sich im Diözesanarchiv Würzburg und nur 1! Inkunabel in Münsterschwarzach selbst.

1786 bescheinigt Friedrich K.G. Hirsching der Münsterschwarzacher Bibliothek:....sie übertrifft „in Ansehung der äußerlichen und vorzüglich der alten Drucke die Bibliothek zu Ebrach; an neueren Werken herrscht aber hier (aus Sicht des Aufklärers) fast in allen Fächern ein Mangel“. Zu dieser zeit sind die Bücher in 19 „Classen“ aufgeteilt.

Die hohe Wertschätzung der Bücher ermisst man an einer zwei Geschosse umfassenden Bibliothek mit einer Grundfläche von ca. 12 mal 25 Meter, welche sich im Zentrum der damaligen Dreiflügelanlage befand, und nicht etwa ein Festsaal/„Kaisersaal“. Hirsching rühmte den „sehr schönen, großen und hellen Saal mit Galerie“.

Am 9.12.1802 ereilte die Bibliothek die Säkularisation, alle Bücher mussten abgeliefert werden. Ein Teil kam am 30.8.1804 nach Würzburg, der Rest wurde verkauft. Da jedoch keinerlei Bücherverzeichnis des Bibliothekars, noch Verkaufs- oder Übernahmelisten vorhanden sind, kann der zahlenmäßige Bestand von 1803 leider nicht mehr festgestellt werden. Lediglich 41 Bücher konnten zurück erworben werden.

1913 wurde die Abtei Münsterschwarzach wieder besiedelt und 1914 begann man auch wieder Bücher zu sammeln. Durch Stiftungen und Nachlässe wuchs die Bibliothek rasch. 1927 begann man die nun ca. 8000 Bände in Sachgruppen einzuteilen und ab 1940 (nun schon 60 000 Bände) zu katalogisieren.

Herbe Bestandsverluste gab es in der Zeit von 1941 – 45, nachdem die Abtei von den Nationalsozialisten aufgehoben und in ein Lazarett umgewandelt worden war. Nach dem Krieg engagierte sich P. Dr. Rainer Kengel enorm für den Auf- und Ausbau der Bibliothek. 1972 bezog sie den 2. Stock im Küchen- Infirmierbau mit Büros, Arbeitsplätzen für Besucher, den Katalogen und einem (dem gefragtesten) Teil des Bestandes. Dieser Stock wurde mit dem Magazin im Balthasar-Neumann-Bau verbunden, 1976/77 dehnte sich die Bibliothek (inzwischen 130 000 Bände) auch in den westlichen Teil des 1. Stocks des Balthasar-Neumann-Baus aus.

1993 – 1996 wurde der Balthasar-Neumann -Bau von Grund auf saniert und das Magazin erhielt eine zweigeschossige Stahlkonstruktion, welche mit Stahlregalen bestückt wurde. Von 1975 – 2012 betreute P. Dr. Pirmin Hugger die Abteibibliothek (Bestand 2010 rund 270 000 Bände) und die Bibliothek des Kollegs St. Benedikt in Würzburg (31 600 Bände, im Dezember 2010 aufgelöst). Die im Obergeschoss des Westteils des Balthasar- Neumann- Baus untergebrachte Musikbibliothek beherbergt rund 41 000 Einheiten und untersteht P. Rhabanus Erbacher.

Seit 2006 werden die Neuerwerbungen und der Altbestand sukzessiv elektronisch katalogisiert. Im Dezember 2008 wurden die Papierkataloge „geschlossen“. Rund die Hälfte des ehemaligen Bestandes des Kollegs St. Benedikt in Würzburg wurde bis Ende 2015 in den Abteibestand integriert. Derzeit befinden sich rund 70 000 Titel im OPAC. Zum Jahresbeginn 2016 beläuft sich der Bestand auf rund 296 000 Bücher. Eine wirklich genaue Bestandszahl kann allerdings erst nach Abschluss der Retrokatalogisierung ermittelt werden. Dennoch gilt die Abteibibliothek Münsterschwarzach als die zweitgrößte Bibliothek Unterfrankens.

Zusammenfassung von „Die Bibliotheksgeschichte der „Benediktinerabtei Münsterschwarzach“ von Franziskus Büll OSB – Münsterschwarzach (in „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige“, Band 122 / 2011, S. 29-35).

Ergänzungen von Beatrice Fröschen, Februar 2016